

Ribbentrop seinerseits notierte: «1.) gegen Wahl 2.) keinerlei Einmischung von uns 3.) Anschluss ausschalten 4.) gegen Monaco Danzigstellung (sic) nichts einzuwenden 5.) Fürst Lichtstein (sic) soll bleiben 6.) später eventuell Zoll und Währungs-Union.»⁸² Vom Aussenministerium in Berlin aus ergingen ab Freitag, 18. März, und Samstag, 19. März, die entsprechenden Weisungen nach Bern und Zürich. Der deutsche Gesandte in Bern hatte Absichten einer Einbeziehung des Fürstentums in die schweizerische Landesverteidigung «mit unverhohlenem Erstaunen zu begegnen».⁸³ Ribbentrop erliess für den schweizerischen Gesandten in Berlin eine Stellungnahme: Deutschland habe «gegen das Fortbestehen eines unabhängigen Fürstentums an sich nichts», ein engerer Anschluss an die Schweiz sei «unerwünscht»; unter dieser Voraussetzung «garantierte» Ribbentrop «Liechtensteins Fortbestand».⁸⁴

Als Ergebnis steht fest: In Berlin war die Liechtenstein-Frage nach dem österreichischen Anschluss eine Woche lang offen. Solange bestand Anschlussgefahr. Am Freitag, 18. März, traf dann Hitler selber abschliessend die Entscheidung, Liechtenstein vorläufig in Ruhe zu lassen. Hitler und seinem Aussenminister war der Gegenstand Liechtenstein zu unbedeutend,⁸⁵ die Verträge mit der Schweiz standen im Wege, die Friedensglorie um Österreich sollte nicht gestört werden. Die Berliner Entscheidungen kannte man in Liechtenstein freilich noch nicht.

UNSICHERHEIT IN LIECHTENSTEIN

Hier spitzte sich die Lage nochmals zu. Die Nationalsozialisten witterten Morgenluft. Die Bürgerpartei war bedrängt. Und die VU-Opposition sah ihre Chance. Das «Liechtensteiner Vaterland» begrüßte in der Mittwochausgabe (16. März) den österreichischen Anschluss und folgerte für Liechtenstein: «Das Regime Schuschnigg ist zusammengebrochen; auch das Regime der Bürgerpartei wird und muss zusammenbrechen».⁸⁶ Die Anschlussvorgänge in Österreich meldete das «Liechtensteiner Volksblatt»

erst ohne Wertung, darauf mit resignierter Zustimmung.⁸⁷

Nach der Rückkehr von Bern dachte die Regierung möglicherweise einen Moment lang an eine Volksabstimmung über die liechtensteinische Selbständigkeit, während liechtensteinische Nationalsozialisten daraus eine Abstimmung über einen Anschluss an das Reich machen wollten und an die Mittelstelle in Berlin meldeten, sie wollten als «NSDAP Liechtenstein» oder als «Volksdeutsche Freiheitsbewegung» Liechtensteins in Neuwahlen ziehen und das Hakenkreuz statt der Fürstenkrone in die liechtensteinische Flagge einfügen.⁸⁸

Die internationale Presse war erneut beunruhigt. «La Stampa» titelte: «Movimento nel Liechtenstein per l'Anschluss alla Germania».⁸⁹ Ein Schweizer bot dem Regierungschef Tretminnenanlagen zur Grenzsicherung an.⁹⁰ Gerüchte schwirrten.⁹¹

Im Einvernehmen mit der Regierung in Vaduz sandte Fürst Franz am 17. März 1938 Reichskanzler Hitler «anlässlich der Vereinigung von Österreich ... mit dem Deutschen Reiche ... meine Glückwünsche», anfügend, dass er von Deutschland eine «Gewähr für einen dauernden Frieden» in Europa erwarte. Hitler dankte dem Fürsten telegrafisch.⁹²

82) Notizen in der Handschrift von Ribbentrop, LLA Dok. 115/117 378 f.; der nicht datierte Zettel liegt bei Stiers Bericht vom 19. März 1938 zu Dr. Otto Schaedlers Besuch in Berlin, siehe unten Anm. 97.

83) Telegramm Weizsäckers an Köcher in Bern, 18. März 1938, LLA Dok. 1204/331 732.

84) Ribbentrops Stellungnahme gegenüber dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Hans Georg Mackensen, 19. März 1938, LLA Dok. 317/192 022 f. und 1204/331 737 f. – Ausführlicher dann der von Ribbentrop abgesegnete und von Ernst von Weizsäcker gezeichnete «Erlass» des Auswärtigen Amtes vom 25. März 1938 an die deutsche Gesandtschaft in Bern (abgesandt am 30. März), mit Abschriften an das Oberkommando der Wehrmacht und das deutsche Generalkonsulat in Zürich, LLA Dok. 1204/331 739–745 und 115/117 390 ff.

85) Dies ist auch die Auffassung von Fürst Franz Josef II., Interview des Verfassers mit dem Fürsten vom 19. August 1988.

86) L.Va., 16. März 1938. – Siehe auch L.Va., 23. März 1938: «Frieden in Liechtenstein». – Schriftleiter des L.Va. war zu diesem Zeitpunkt Dr. Alois Vogt.

87) L.Vo., 15. und 17. März 1938. – L.Vo., 19. März 1938: «Tatsachen um Liechtenstein»: «Der grossdeutschen Bewegung bringen wir